

vierteljährlich im Stadt, Ort- und Nachbort-Verkehr Nr. 210, außerhalb Nr. 220 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Verschiedenartige Anzeigen sind möglich, mit Ausnahme der Sonntags- und Festtage.

Gegründet 1877.



Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die 1/4spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. 2 Bei Anzeigengeldern unter 10 Pfennig werden die Gebühren auf 10 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 10 Pfennig werden die Gebühren auf 15 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 15 Pfennig werden die Gebühren auf 20 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 20 Pfennig werden die Gebühren auf 25 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 25 Pfennig werden die Gebühren auf 30 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 30 Pfennig werden die Gebühren auf 35 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 35 Pfennig werden die Gebühren auf 40 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 40 Pfennig werden die Gebühren auf 45 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 45 Pfennig werden die Gebühren auf 50 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 50 Pfennig werden die Gebühren auf 55 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 55 Pfennig werden die Gebühren auf 60 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 60 Pfennig werden die Gebühren auf 65 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 65 Pfennig werden die Gebühren auf 70 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 70 Pfennig werden die Gebühren auf 75 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 75 Pfennig werden die Gebühren auf 80 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 80 Pfennig werden die Gebühren auf 85 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 85 Pfennig werden die Gebühren auf 90 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 90 Pfennig werden die Gebühren auf 95 Pfennig erhöht. Bei Anzeigengeldern über 95 Pfennig werden die Gebühren auf 100 Pfennig erhöht.

Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 57 Druck und Verlag in Altspeyer. Montag, den 10. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1919.

Deutsche Nationalversammlung. Beratung des Sozialisierungsgesetzes.

Weimar 7. März. Die Sitzung wurde 3.35 Uhr eröffnet. Reichsminister Wiffel: Die Regierung muß unerlässlichen Wünschen gegenüber hart sein. Das verkümmerte Volk will jetzt Leben sehen und scheut überall selbst zu Leben. Schon droht die Anarchie. Durch die Gesetzgebung soll dem sozialistischen Streben ein gefühliges Feld der Betätigung eröffnet werden. Dem Gesetz über die Kohlenwirtschaft wird unmittelbar eines über die Metallwirtschaft folgen. Finanzpolitisch muß man möglichst hohe Einnahmen des Reichs aus der Kohlenwirtschaft erstreben. In der Röhre und der Eisen- und Stahlindustrie sind überführte staatliche Eingriffe zu vermeiden. Die Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt ist die möglichste Steigerung der Wirtschaftlichkeit. Abg. Hue (Soz.): Von einer sogenannten Verstaatlichung der Kohlenwirtschaft ist abzusehen, um die Schäden der Barwarekräftigung zu vermeiden. Betriebs- und Zehnerkräfte zur Kontrolle über die ganze Produktion der Zeche halten wir für durchaus notwendig. Abg. Dr. Brauns (Z.): Die private Gemeinnützigkeit hat im Kriege wahre Tugenden gelehrt. Als Gegenströmung gegen diesen Geist des Nihilismus ist eine gewisse Sozialisierung durchaus berechtigt. Sozialisierung bedeutet für die Arbeiter nicht bloß eine Geldfrage, sondern der Mensch will auch als solcher im Produktionsprozess beachtet werden. Sofern der Gesetzentwurf diesen Gedanken zur Geltung bringt, stimmen wir ihm zu. Abg. Kempe (D.D.): Wir können uns von der Sozialisierung sowohl für die Produktion als für die Arbeiter keine besonderen Vorteile versprechen, zumal die Sozialisierung gerade in der letzten Zeit gemacht wird. Abg. Dr. Dernburg (D.D.): Das Rückgrat unserer Wirtschaft ist die private Initiative und die Privatwirtschaft. Wir haben gegen den Entwurf schwere Bedenken. Von der Mitarbeit der Arbeiter in den Selbstverwaltungskörpern erwarten wir Gutes.

Weimar, 8. März. Fortsetzung der Beratung des Sozialisierungsgesetzes und des Gesetzes über die Regelung der Kohlenwirtschaft. Abg. Henke (U.S.): Die breiten Massen der Arbeiter erwarten mit vollem Recht von der Sozialisierung eine Verbesserung ihrer Lebenslage. Die Sozialisierungstrage kann nur auf dem Weg des härtesten Klassenkampfes gelöst werden. Die Arbeiter anderer Länder werden durch die Sozialisierung ermöglicht werden, uns zu folgen. Ich hoffe, daß das Drängen der Massen die Regierung dazu treiben wird, sehr bald mit einer besseren Sozialisierungsvorlage zu kommen. Abg. Hungenberg (Deutsch.nat.): Meine Partei wird entsprechend ihrem Programm mit jeder Art Sozialisierung einverstanden sein, für die überwiegende Gründe des Gemeinwohls sprechen. Man kann aber nicht so sozialisieren, wie die beiden entgegengesetzten Entwürfe es wollen. Das deutsche Volk muß und will wieder ehrlich werden. Ohne freie Wirtschaft gibt es aber keine Ehrlichkeit. Die in dem Gesetz vorgesehene Auslastung des Reichs bedeutet weiter nichts, als daß der Leibeigener auf Umwegen ohne Entschädigung aus seinem Privatvermögen herausgeholt wird. Das ist Verwirklichung des Kommunismus. Die Gemeinnützigkeit wird eine Zwangswirtschaft sein. Ministerpräsident Seidemann: Die Behauptung, die Regierung habe unter dem Druck der Straße gehandelt, welche ich aufs entschiedenste zurück. Wir können die Voren vor den Stimmen der Sozialisten nicht verschleiern. Gegenüber Bedrohungen werden wir unerschrocken die Gesetze handhaben. Ich mache dem Volk daraus, daß ich den Waffenschein in diesem Augenblick als politisches Kampfmittel vorsehen muß. Wir wollen nach den politischen Erfolgen der Sozialisten die wirtschaftlichen lösen. Darin soll die deutsche Republik ein Vorbild der ganzen Welt sein. Abg. Holkenbude (Soz.): Die Kapitalisten sind in manchem Betrieb vollständig überflüssig geworden. Im englischen und französischen Volk wird man eher geneigt sein, den industriellen Amerikaner etwas wegzunehmen, als dem gesamten deutschen Volk. Die Sozialisierung wird uns aus dem wirtschaftlichen Chaos herausbringen. Abg. Imbusch (Z.): Es ist der glänzendsten Entwicklung war doch in unserer Wirtschaftsordnung nicht alles vollkommen und das Schlimmste war, daß der Arbeiter bisher nicht als gleichberechtigt angesehen wurde; er kam nicht als Mensch zur Geltung, sondern nur als Arbeitskraft. Aber wir leben doch nicht, um zu produzieren, sondern wir produzieren, um zu leben. Von einer entschließungslosen Entscheidung kann gar nicht gesprochen werden. Es ist ein alter Satz, daß die Bodenfläche der Gesamtheit gehören. Den Hauptwert legen wir auf eine Sozialisierung der Lohnen. Abg. Wallbaum (Deutsch.nat.): Wenn die Regierung glaubt, durch diese Vorlagen die revolutionären Gemüter beruhigt zu haben, so ist sie im Irrtum. Wir nehmen die Sozialisierung nicht grundsätzlich ab. Die Preispolitik des Kohlenpreises hat zu einer enormen Belastung des deutschen Volkes geführt. Wäre man in der Schwerindustrie früher zu der Erkenntnis gekommen, den Arbeiter als gleichberechtigten Faktor anzuerkennen, wäre manches in den letzten Monaten unterblieben. Bei dem Mangel an Pflicht- und Vaterlandsgelübden in den Massen ist aber die Sozialisierung ein gewagtes Experiment. Abg. Giesberts (Z.): Die Vorlagen sind ein Zugeständnis an den Geist der neuen Zeit. Eingriffe in das Eigentum werden kommen und sie sind auch notwendig; denn die schrankenlose Eigentumsentwicklung, die wir vor dem Krieg gehabt haben, dieser überspannte Eigentumsbegriff waren nicht zuletzt der Untergrund der sozialen Unruhen. Im Rheinland und in Westfalen haben die Vertreter des Großkapitalismus uns die russischen Arbeiter importiert, die jetzt die Träger des Bolschewismus sind.

Abg. Koenen (U.S.): Wenn Sie aus dem Chaos herbeizuführen wollen, kommen Sie um das Rückgrat nicht herum. Der Jörn der Arbeiter läßt sich nicht mit Halbheiten befriedigen. Reichswirtschaftsminister Wiffel: Herr Hungenberg nennt die Sozialisierung eine Zwangswirtschaft, aber eine größere Zwangswirtschaft als im Kohlenindustriell wird es bei der Sozialisierung nicht geben. Der Geist der Unterordnung des einzelnen unter das Ganze muß das ganze Volk beherrschen. Abg. Dr. Stresemann (D.D.): Die Sozialisten können die Freiheit der Initiative noch mehr als die Staatsbetriebe. Die Anteilnahme des Staates an der Gesamtwirtschaft kann besser durch eine Steuererhebung erreicht werden. Es entsteht die Gefahr, daß führende Kräfte unserer Industrie in den Ausland gehen. Minister Seidemann lobte dem Sozialisierungs-gesetz eine ganz andere Auslegung gegenüber als Minister Wiffel. Abg. Erkelenz (D.D.): Seine Partei wolle keine wahre, soße Sozialisierung; es sei schärfer zu trennen zwischen den natürlichen Monopolen und den übrigen Industriezweigen. Aus Grund des Arbeiterrechts seien die Arbeitskommissionen anzubauen. Die Gesetzentwürfe werden dem Reichshaushaltungskommissionen übergeben. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr.

Neues vom Tage. Eröffnung des Preussischen Landtages.

Berlin, 8. März. Die Eröffnung der preussischen Landesversammlung findet am Donnerstag, den 13. März, nachmittags 2 Uhr, im Abgeordnetenhaus statt.

Generalfreist.

Die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Berlin, 8. März. Die sozialdemokratischen Arbeiterräte, Betriebsvertrauensleute und Funktionäre, sowie die Gewerkschaftskommission haben beschlossen, daß die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen sei. Die Unabhängigen wollen den Streik einstellen, wenn keine Maßnahmen erfolgen, die Verhafteten freigelassen werden und das Militär zurückgezogen wird. Die Reichsregierung hat, soweit sie zuständig ist, zustimmend geantwortet.

Berlin, 8. März. Um eine reaktionäre Gegenrevolution vorzutreiben und die Bevölkerung in Aufregung zu bringen, hielten heute mittag die Spartakisten, die sich in das Schloss eingeschlichen hatten, die Kaiserstandarte. Die an Ort und Stelle befindlichen Offiziere des Korps Vitzthum bereiteten dem Unmut sofort ein Ende; die Flagge wurde herunter geholt. Die Angehörigen der Volksmarinedivision und der republikanischen Soldatenwehr, welche mit der Waffe in der Hand von den Regierungstruppen gefangen genommen wurden, sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Bei verhafteten Führern der Kommunisten wurde ein Plan vorgefunden, wonach u. a. am 5. Tage des Aufstehens die deutsche Ate republik ausgerufen werden sollte.

Berlin, 8. März. In der Kleinen und Großen Straßburger Straße hatten Spartakisten gerandete Mehl- und Zuckerfässer zu Barricaden aufgeführt, die durch Artillerie- und Minenwerfer zerstört wurden. Leipzig, 8. März. In einer Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats und der Betriebsausschüsse wurde der Beschluß gefaßt, am Dienstag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der jüdische Staatsminister Schwarz hat an sämtliche Beamten die Aufforderung gerichtet, ihre Tätigkeit sofort wieder aufzunehmen. Im Weigerungsfalle werde die Regierung streng vorgehen. Halle a. S., 7. März. Der Generalfreist wurde in Halle heute nachmittag eingestellt. Erfurt, 8. März. Heute vormittag wurde der Generalfreist beigelegt. Der Gegenstreik der Bürgerschaft hat damit auch sein Ende erreicht.

Essen, 8. März. Die Gesamtzahl der Ausständigen in der gestrigen Mittags-, Nacht- und heutigen Frühsticht beträgt etwa 16000 Mann. Düsseldorf, 8. März. Ueber die Stadt Düsseldorf östlich des Rheins ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Das Morden der Spartakisten.

Berlin, 9. März. Nach ihrem Misserfolg in Berlin besetzten die Spartakisten gestern abend Ditzgenberg. Sie unternahmen einen Rachezug gegen die Polizeiwache des ersten Reviers, die am Dienstag den Spartakistenangriff unter beiderseitigen Verlusten abgewiesen hatte. Die Spartakisten ermordeten sämtliche Offiziere, Wachtmeister und Soldaten, nach der „Berl. Ztg.“ zusammen 60 Mann.

Halle 8. März. Am 4. März wurde in Halle a. S. der Oberleutnant von Klügel auf offener Straße von Spartakisten überfallen. Die Verbrecher schlugen ihn mit Knütteln halbtot und warfen alsdann den Schwerverletzten in die Saale. Bei dem Versuch, das Ufer zu erreichen, wurden dem unglücklichen Opfer gemeinsamer Nordluft beide Hände abgehaut. Abermals ins Wasser gestochen, wurde er schwimmend erschossen. Oberleutnant von Klügel war von der Reichsregierung mit der Organisation des militärischen Schutzes der Nationalversammlung beauftragt worden.

Einigung in München.

München, 8. März. Der Kongress der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte nahm heute mit Dreiviertelmehrheit einen Einigungsantrag an, der den Landtag zu einer kurzen Tagung einberuft. Der Landtag soll eine aus den beiden sozialistischen Parteien — mit Ausschluß der Bürgerlichen — gebildete, fast unumschränkte Regierung anerkennen, in der die Bauernräte durch einen Minister (Land- und Forstwirtschaft) vertreten sein sollen. Das stehende Heer soll sofort aufgelöst und durch ein aus gewerkschaftlich organisierten Arbeitern gebildetes Freiwilligenheer ersetzt werden. Die Bauernräte erklärten, diese Einigung stelle das Aeußerste dar, wozu sie sich bereit erklären könnten. Die Kommunisten Dr. Levin, Mühlham und Landauer lehnten nach der Abstimmung die Mitarbeit an der Regierung ab; ihre Forderung der Räteregierung erhalten sie aufrecht. Jetzt werde es zur dritten Revolution kommen. Die vorgeschlagene Ministerliste enthält 4 Mehrheitssozialisten, 2 bis 3 Unabhängige, 1 Bauernbündler (Dirr) und zwei andere (Verkehrswesen).

München, 7. März. Die Presseabteilung des Zentralrats gibt bekannt: Der Mörder Eisners ist der Leutnant Graf Arco-Valley, geboren 1899 in Oesterreich. Er ist geständig, Eisner vorfälschlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Er habe die Teilnahme Eisners an den Regierungsgeschäften für ein Unglück für Bayern gehalten. Da mit einem freiwilligen Rücktritt Eisners nicht zu rechnen gewesen sei, habe er sich entschlossen, ihn gewaltsam zu beseitigen. Es ist wahrscheinlich, daß der Graf die Tat ohne Verabredung mit anderen ausführte. Der Volkskommissar für das Wohnungswesen hat bei Androhung einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und einer Geldstrafe bis zu 100000 Mk. den Bodemouder in jeder Form verboten. Jede große Spekulation ist fortan in Bayern verboten.

Aufhebung der Pressefreiheit.

München, 8. März. Nach der „Tögl. Rundschau“ hat der Zentralrat für die gesamte rechtsrheinische Presse Richtlinien aufgestellt, nach denen die gesamte Presse unter die Zensur der lokalen Räteorganisationen gestellt wird. Einseitige Stellungnahme zu den politischen Ereignissen soll ausgeschlossen und die Verbreitung solcher Berichte verhindert werden. Angriffe der Presse gegen Persönlichkeiten sind verboten.

Aus der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 8. März. Die deutsche Regierung hat durch die Waffenstillstandskommission in Spaa gegen die Spernung von deutschen Bankguthaben und Wertpapieren in neutralen Staaten und überseeischen Ländern durch diplomatische Vertreter der Entente Einspruch erhoben. Die Abreise der beiden Abordnungen aus Spaa bedeutet nach Ansicht der deutschen Unterhändler keine mittelbare Abbrechung der Verhandlungen, sondern nur eine Vertagung. Eine Kündigung des Waffenstillstands sei nicht zu erwarten.

Die Fraktionsvorsitze der Nationalversammlung haben die Haltung der deutschen Abordnung in Spaa gebilligt. Es scheint, daß der scharfe Standpunkt des Admirals Dove von Marshall Fox bestimmt und

Unsere Zeitung bestellen!

... nur von Frankreich bezogen wird. Der Standpunkt Deutschlands, daß es eine in der Weltgeschichte einzig dastehende Maßregel sei, daß vier Monate nach Einstellung der Feindseligkeiten die Hungerkollate noch aufrechterhalten wird und man täglich noch immer 800 ungeschuldige Menschen in Deutschland an Unterernährung zugrunde gehen lasse, findet zweifellos in den weitesten Kreisen Amerikas und Englands Zustimmung.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 8. März. (Neuer.) Lloyd George ließ sich in der gestrigen Besprechung überzeugen, daß England und Amerika in gewisse Bedingungen kämen, wenn England deutsche Kriegsschiffe übernehme. Dagegen sollen solche Frankreich und Italien zugestimmt werden. Es wurde beraten, inwiefern ein besiegtes Volk für immer die Verantwortung verlieren soll, seine eigenen Angelegenheiten selbst zu regeln. Die Besetzung der deutschen Gebiete soll jedenfalls viel länger als der Krieg dauern. Es wurde vereinbart, daß Deutschlands Heer 200 000 Mann zählen dürfe, die durch Los ausgewählt sind und je 1 Jahr dienen. Die Jahresaushebung darf 180 000 Mann nicht übersteigen. Offiziere müssen 25, Unteroffiziere 15 Jahre dienen, die Munitionsmenge wird auf geringste Maß herabgesetzt. Die deutsche Flotte soll nur hinreichen, um den Anforderungen der Seepolizei und der Küstenverteidigung zu genügen. Die Entscheidung wird der Konferenz treffen. Der Flugdienst soll bis 1. Oktober Minen legen, dann wird die Truppe ganz aufgelöst.

Die Lebensmittelversorgung von Deutsch-Oesterreich wird von 800 auf 3000 Tonnen täglich erhöht. Der amerikanische Lebensmittelkommissar Hoover erklärte, daß er genug Lebensmittel zur Verfügung habe, um Europa zu versorgen, daß aber die Transportmittel unzureichend seien.

Die unabhängige Gruppe der Kammer hat dem Ministerpräsidenten den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Rechnen und das Artilleriematerial, die von Deutschland und Oesterreich 1814-15, 1870-71 sowie 1914-18 erbeutet wurden, Frankreich restlos zurückgestellt werden sollen.

Die Aufteilung der Türkei.

Genf, 7. März. „Journal de Geneve“ veröffentlicht einige Mitteilungen über die Wahrscheinlichkeit der Aufteilung der Türkei. Das türkische Gebiet wird demnach auf das Plateau von Anatolien beschränkt bleiben. Die Bezirke von Mesopotamien zwischen Nivale und dem Golfe von Mos erhält Griechenland einschließlich des Hinterlands. Aidin, Smyrna, Pergamon und Kypselus fallen ebenfalls an Griechenland. Italien erhält zusammen mit der Provinz Adalia die Aufsicht über den ganzen Teil von Mesopotamien, der der Türkei verbleibt. Das Vilajet von Adana wird zum türkischen Reich geschlagen werden, das demnach zwei Ausgänge zum Mittelmeer durch die Häfen von Adana und Mersina haben würde. Das östliche Kleinasien erhält Armenien unter der wahrscheinlichen Kontrolle der Vereinigten Staaten. Die armenischen Vilajets von Erzerum, Van und Tiflis werden wahrscheinlich mit dem Vilajet Trapezunt vereinigt werden, das zwar von einer griechischen Bevölkerung bewohnt wird, aber nicht genügende Verbindungen für seine Lebensfähigkeit gibt. Konstantinopel und die Dardanellen werden internationalisiert werden. Die einzig schwierige Frage, die zu lösen bleibt, ist die Frage von Smyrna, das von türkischer Bevölkerung bewohnt wird. Italien erhebt Anspruch auf Smyrna, Aleser Palästina und Mesopotamien, das an England fallen soll, und über Syrien, das die Franzosen beanspruchen, scheint noch keine Einigung erfolgt zu sein.

Aufhebung der Blockade von Oesterreich.

Haag, 8. März. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Paris meldet, hat der Rat der Jelm gelehrt beschlossen, die Blockade von Oesterreich aufzuheben. Die Italiener waren gegen den Beschluß, die Franzosen, Engländer und Amerikaner dafür. Ein Vorschlag Cecil, Deutschland zu helfen, wurde von Lloyd George und Oberst House gebilligt. Clemenceau verlangte Bedenken. Es wird beabsichtigt, ausreichende Mengen von Lebensmitteln nach Deutschland zu schicken. Die Bezahlung soll mit Rati, das die Vereinigten Staaten brauchen, und Kohlen geschehen. Man erwartet, daß Deutschland seine Handelschiffe zur Anfuhr der Lebensmittel übergeben wird.

Die Erbschaftsprüfung Amerikas.

Washington, 8. März. (Neuer.) Das Staatsamt gibt bekannt, daß die Gesamtsumme der bis jetzt eingetragenen Schadensersatzansprüche amerikanischer Bürger gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn 750 Millionen Dollars beträgt. (Das wären nach dem heutigen Kurs rund 6 1/2 Milliarden Mark.)

Washington, 8. März. (Neuer.) In einem Brief an ein Mitglied des Repräsentantenhauses schrieb Wilson am 1. März: Der Vorschlag, die deutsche Flotte zu versenken, kommt mir vor wie ein Entschluß von Menschen, die nicht wissen, was sie sonst tun sollen.

Das englische Besatzungsheer.

London, 8. März. (Neuer.) Das Kriegsamt teilt mit, daß das britische Heer am Rhein aus einer Division Kavallerie und 12 Regimentern, 5 Bataillonen Radfahrern, 250 Batterien Artillerie aller Art, 12 Bataillonen Tanks, 102 Bataillonen Infanterie mit 30 Bataillonen leichter Panzerabwehr, 32 Geschwadern der königlichen Luftstreitkräfte sowie aus Pionieren, Train-, Signal- und anderen technischen Abteilungen besteht.

Die Engländer im Kaspiischen Meer.

London, 8. März. Dem Neuter'schen Bureau wird amtlich mitgeteilt, daß sich seit einigen Monaten britische Seestreitkräfte im Kaspiischen Meer befinden. Das Geschwader besteht aus 2 Kanonenbooten, 2 Aviso-Booten und 3 anderen Dampfern.

Britisches Einfuhrmonopol.

Melbourne, 8. März. (Neuer.) Die australische Regierung hat die Einfuhr aller nichtbritischen Waren nach Australien verboten.

Wilson wird am 13. März in Vrest eintreffen.

Meuterei der Kanadier.

London, 8. März. Im Innuit über die Langsamkeit der Demobilisierung ist ein Aufstand landlicher Truppen im Lager von Rhul in Wales ausgebrochen. Es wurden Vorräte geplündert. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Gegen die Aufständischen von denen ein großer Teil schon verhaftet worden ist, wird scharf vorgegangen werden. Eine Anzahl von Zivilisten nahm an den Unruhen teil.

Im Lager von Schol befanden sich 26 000 Kanadier, die auf ihre Einschiffung warteten. Bei der Meuterei wurden 12 Personen, darunter 1 Major, getötet. Als später versucht wurde, die Meuterer von den Offiziers-Quartieren fern zu halten, wurden 3 Offiziere tot getreten und ein Offizier schwer mißhandelt, jedoch er starb. Bei der Meuterei holte ein Soldat eine rote Fahne hervor und versuchte so, dem Aufstand einen bolschewistischen Charakter zu geben. Der Soldat wurde aber erschossen.

Württemberg. Landesversammlung.

Stuttgart, 8. März.

In Anhang der Sitzung genehmigte die Landesversammlung eine Pflicht der Menschlichkeit. Die Abg. Frau Diller (Soz.) erbat den Bericht des Finanzausschusses zu dem Antrag der Abgeordneten Bazzile u. Gen. (D.D.) und dem demselben Zweck verfolgenden Antrag Gauhmann u. Gen. (D.D.) betr. Heimbesetzung der in Kriegsgefangenschaft befindlichen Reichsangehörigen bzw. der Erleichterung ihres Loses. Wenn sonst innerhalb der Landesversammlung die Geister sich schieden, so war in diesem Punkte die ganze Versammlung einmütig in der Beurteilung des Treibens der Feinde gegen unsere Brüder. Diese Forderung kam oftmals sehr stark zum Ausdruck. Namens der Regierung unterzeichnet Minister Lindemann die warmherzigen Ausführungen der Berichterstatterin. Die Regierung werde auf möglichste Beschleunigung der Rückkehr unserer Brüder hinwirken.

Das Haus trat in die dritte Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. das „Gemeindevahlrecht“ und die „Gemeindevertretung“ ein. Abg. Scheel (D.D.) begründete den Antrag, den neuen Absatz 2 des Entwurfs zu streichen, der die Ausübung des Wahl- oder Stimmrechts an die Voraussetzung knüpft, daß der Wahl- oder Stimmberechtigte Reichsangehörigkeit besitzt und mindestens ein Jahr lang in dem Gemeinde- oder Teilgemeinbezirk seinen Wohnsitz hat, dabei besonders darauf hinweisend, daß praktisch die Vorschrift ja doch nicht in Erscheinung treten werde. Das Haus trat einmütig diesem Antrag bei. Ein weiterer Antrag Scheel begründete die Möglichkeit des Banalschierens in Gemeinden bis zu 50 000 Einwohnern. Auch für diesen Antrag zeigte sich eine Mehrheit im Hause.

In welcher Folge stimmte das Haus den verabschiedeten Paragraphen des Gesetzes und damit dem Gesetze als Ganzem zu. Die Bürgerpartei versagte diesem Gesetze ihre Zustimmung und ließ ihre Gegnerschaft durch den Abg. Bazzile begründen.

Der 3. Punkt der Tagesordnung betraf die Schlussabstimmung über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Gültigkeitsdauer des Artikels 1 des Gesetzes vom 10. Mai 1914 zur Änderung des Gemeindesteuergesetzes. Das Gesetz wurde ohne wesentliche Erörterung angenommen. Ohne Debatte wurde sodann der Entwurf eines Uebergangsgesetzes dem Finanzausschuß überwiesen.

Und nun kamen wieder die Frauen zum Wort. Die Frau Abg. Billig (D.D.) begründete ihre Anfrage an den Arbeitsminister betr. die Verfügung des Staatskommissars für Demobilisierung über den Ersatz weiblicher Arbeitskräfte durch männliche bei Besornden usw. In längerer, eingehender und von guter Sachkenntnis zeugender Rede legte die Rednerin die Gründe dar, die sie zu ihrem Antrag veranlaßt hatten, dabei das weite Gebiet der Fragen der Frauenarbeit überhaupt weitgehend. Selbstverständlich müssen die Kriegsteilnehmer berücksichtigt werden, aber das Grundrecht der Frau auf Arbeit dürfe nicht verletzt werden. Der Arbeitsminister verteidigte seine Verfügung, den Hauptzielen und Richtlinien der Rednerin könne er durchaus zustimmen. Die Frau Abg. Schrabin (Soz.) und Frau Abg. Riff (D.) sowie Abg. Freifrau v. Soden nahmen im Anschluß zu verschiedenen Zweigen der Frauenfrage Stellung.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Präsident wurde ermächtigt, die nächste Vollsitzung von sich aus wieder einzuberufen, was in 10 bis 14 Tagen der Fall sein wird. (D.D.)

Rote Rosen.

Roman von D. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenige Tage später sah Gräfin Gerlinde Josta und Rainer am Witwenhaus vorüber reiten. Sie war nun sicher, daß die Weiden in der nächsten Stunde nicht ins Schloß zurückkehren würden.

Siligt ging sie hinüber, sie wollte sehen, ob Josta ihr Tagebuch in das Geheimfach gelegt hatte. Ohne Jaudern suchte sie Jostas Boudoir auf und, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß kein Lauscher in der Nähe war, trat sie an den Schreibtisch heran und öffnete das Geheimfach.

In ihrer Enttäuschung war das Buch nicht da. Josta hatte, einem bestimmten Argwohn folgend, ihr Tagebuch an dem alten sicheren Platz gelassen. Und den Schlüssel trug sie stets bei sich. Aber statt des Tagebuches erblickte Gräfin Gerlinde einen Brief. Schnell zog sie ihn heraus, und — fast hätte sie einen Freudenerschrei ausgestoßen — dieser Brief trug von Jostas Hand geschrieben, die Adresse des Grafen Henning Ramberg.

Unschönend war er erst kürzlich geschrieben worden. — Gräfin Gerlinde betrachtete ihn von allen Seiten. Er war leider versiegelt. Das Siegel zeigte den über drei Rosen springenden Eber. Graf Rainer hatte seiner jungen Frau das Petschaft mit diesem Wappon geschenkt.

Ohne dies Siegel zu verletzen, konnte der Brief nicht geöffnet werden, sonst hätte sie es sicher getan.

Kalt trat sie an das Fenster und hielt den Brief gegen das Licht, um zu versuchen, ob man etwas von dem Inhalt auf diese Art entziffern konnte. Aber vergebens, das Papier war viel zu stark und undurchlässig. Mergelich legte sie das Schreiben wieder in das Geheimfach. Immerhin war ihr Streifzug nicht ganz erfolglos für sie gewesen. Sie wußte nun wenigstens, daß Josta mit Henning korrespondierte, und daß sie diesen Brief hatte sorglich verbergen wollen. Es war also anzunehmen, daß Rainer nichts von diesem

Briefe wissen sollte. Das ließ auf ein geheimes Einverständnis zwischen Josta und Henning schließen. So kombinierte Gräfin Gerlinde frohlockend. Was man wünscht, glaubt man gern. Sie sah sich ihrem Ziele um vieles näher gerückt durch die Tatsache, daß Josta und Henning im Briefwechsel standen. Ob es ein heimlicher Briefwechsel war, wollte sie bald ergründen.

Wertvoll war ihr nun auch, daß Josta diesen Brief in dem Geheimfach barg. Log auch ihr Tagebuch heute noch nicht darinnen, so hätte doch Josta die Absicht zu haben, dieses Buch zu benutzen für Sachen von Wichtigkeit. Es würde also jedenfalls gut und nützlich sein, dies Buch einer ständigen Kontrolle zu unterwerfen.

So verließ sie nicht ganz unbefriedigt Jostas Boudoir und ging nach dem Witwenhaus zurück. — An diesem Tage fand sich Gräfin Gerlinde zur Teestunde noch zeitiger im Schloß ein, als sonst. Sie sagte, daß um diese Zeit Rainer die Posttasche abzurufen pflegte und wollte kontrollieren, ob Josta den Brief an Henning in die Posttasche legte, oder ob sie ihn heimlich auf andere Weise beförderte.

Wie trat mit Josta zugleich in das Zimmer, wo meist der Tee eingenommen wurde, wenn das Wetter nicht schickte, daß man dies auf der Terrasse vor Rader Wittig war ein Gewitter niedergegangen, und wußten war alles naß, wenn auch die Sonne schon wieder schien. So nahm man heute den Tee im Rainer.

Wenig nach den beiden Damen trat Graf Rainer ein. Er trug die Posttasche, in der sich seine Postkästen bereits befanden, unter dem Arm.

„Habe Ihr Briefe zu besorgen?“ fragte er die Damen. Gerlinde pflegte ihre Post mit herüber zu bringen, um sie in die Posttasche zu geben. Heute vorneinte sie. Aber Josta erhob sich schnell.

„Einen Augenblick, Rainer, ich hole meine Post gleich herüber, ich vergah sie auf meinem Schreibtisch.“ „Dah sie doch durch einen Diener holen, Josta,“ sagte Gerlinde schnell.

Aber die junge Frau war schon an der Tür.

„Ich tue es gleich selbst.“ „Spannt wartete Gräfin Gerlinde, was nun geschehen würde. Daß Josta die Briefe holte, war schon auffällig. Gerlinde meinte, sie fange es nicht sehr gerne an, wenn sie etwas zu verbergen habe. Josta

alle wollte sie ihr zu Hilfe kommen, indem sie Rainers Interzesse ablenkte.

Gespannt wartete sie auf Jostas Erscheinen. Nach kurzer Zeit kam diese zurück und hielt mehrere Briefe in der Hand. Sie schob dieselben selbst in die offen vor Rainer liegende Brieftasche.

„Er sah lächelnd zu ihr auf.“ „So fleißig hast du heute korrespondiert?“ fragte er scherzend.

Josta wurde nicht einmal rot oder verlegen, wie Gräfin Gerlinde konstatierte.

„Ich hatte eine Menge Briefschulden, Rainer,“ antwortete sie ruhig.

„Gar nicht so übel,“ dachte die Gräfin, „das hat die kleine Frau ganz geschickt gemacht. Rainer hat sicher keine Ahnung, daß sich unter Jostas Briefen einer an Henning befand. Wir wollen nun einmal weiter sondieren, sobald die Posttasche fortgeschickt ist.“

Graf Rainer verschloß die Tasche und übergab sie einem Diener zur Beförderung. Als dieser sich entfernt hatte, sagte Gräfin Gerlinde wie beiläufig:

„Kun wird ja wohl Henning bald nach Ramberg kommen. Die Wandover sind doch zu Ende.“

Graf Rainer nicht lächelnd.

„Ja, er hat sich heute angemeldet. Am Sonntag wird er eintreffen.“

In Jostas Gesicht stieg eine helle, freudige Rote. Sie hatte Henning sehr gern und freute sich auf sein Kommen. Daß dies bald bevorstand, wußte sie. Deshalb hatte sie heimlich an ihn geschrieben. Er sollte ihr von Berlin eine von ihr bestellte Zeichnung mitbringen für einen Wandteppich, den sie für Rainer als Weihnachtsgeschenk arbeiten wollte. Sie war eine sehr geschickte Stickerin und hatte schon manche kunstvolle Arbeit angefertigt. Die Zeichnungen ließ sie in einem Berliner Atelier anfertigen. Für den Wandteppich hatte sie das Wappon der Rambergs mit einem Eberhand gewählt, das den Wappon der Grafen Ramberg:

Mit Waffen und Wede

Für Gut und Ehe

tragen sollte. Und weil sie Rainer damit überraschen wollte, mochte sie die Zeichnung nicht durch die Post schicken lassen. So hatte sie Henning gebeten, ihr die Zeichnung mitzubringen.

Fortsetzung folgt.

Amiliches.

Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. die nichtamtliche Eierbeförderung.

1. Die Ausstellung der Beförderungsscheine für Privatbeförderungen behält sich die Landesversorgungsstelle selbst vor.
2. Der Antrag auf Ausstellung eines Beförderungsscheines ist entweder durch den Absender oder den Empfänger unter Anschluß des Versandpapiers bei der Landesversorgungsstelle, Geschäftsabteilung für Eier, unmittelbar zu stellen. Es ist dabei anzugeben:

- Name, Beruf und Wohnort des Empfängers,
- Name, Beruf und Wohnort des etwaigen Beförderers, wenn dieser nicht zugleich der Empfänger oder der Absender ist,
- Name, Beruf und Wohnort des Absenders,
- die zu befördernde Eiermenge,
- beabsichtigte Beförderungsart (Post, Fracht, Eil-, Expressgut, Reise- oder Handgepäck, Schiff, Fuhrwerk, Traglast usw.),
- Abgangsort,
- Empfangsort,
- im Falle einer anderen Beförderungsart als durch Bahn oder Post der Beförderungsstag.

3. Dem Antrag ist außer dem Versandpapier die Bescheinigung des zuständigen Ortsvorstehers darüber anzuschließen, daß der abgebende Geflügelhalter seine Versorgungs-schuldigkeit im laufenden und vorhergehenden Wirtschaftsjahr erfüllt hat, ferner in welchem persönlichen Verhältnis der Empfänger zum Geflügelhalter steht, endlich, daß das Oberamt des Ausfuhrbezirks mit der Abgabe der Eier sich einverstanden erklärt hat.

4. Beförderungsscheine für Sendungen, die nicht mit der Post oder Bahn ausgeführt werden, sind nach Beendigung der Beförderung vom Empfänger mit einem Vermerk über den Empfang der Eier postgebührenfrei an die Landesversorgungsstelle einzusenden.

5. Die Bestimmungen über Eierbeförderung vom 29. Januar 1918 treten mit diesem Tage außer Wirksamkeit.
Den 8. März 1919. Mü n z, W.

Bekanntmachung betr. Eierausbringung im Jahre 1919.

Da mit den Eiersammlungen bis jetzt nur in einigen Gemeinden begonnen worden ist, werden die Schultheißenämter und Ortsamtsstellen wiederholt aufgefordert, mit der Sammelstätigkeit alsbald zu beginnen und die Geflügelhalter zur Erfüllung ihrer Beförderungspflicht anzuhalten.

Bis zum 30. März müssen vom Huhn 14 Eier und von der Ente 6 Eier abgeliefert sein.

Nagold, den 8. März 1919.

Oberamt: Mü n z, W.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. März 1919.

Obstbaukurs. In vergangener Woche gab hier Obstbauinspektor Winkelmann aus Ulm einen 4-tägigen Lehrgang für den Obstbau. Es nahmen daran annähernd 20 Personen von hier und der Umgebung teil. Nachmittags wurden praktische Übungen in verschiedenen Obstgärten abgehalten, welche sich hauptsächlich auf den Schnitt der Obstbäume bezogen, wobei aber auch sonstige Fragen des Obstbaus gesprochen und den Kursteilnehmern und Gartenbesitzern manche Anregung und Anleitung gegeben wurde. Abends sammelte der Kursteilnehmer im unteren Schulhaus um sich, vervollständigte die Ausführungen bei den praktischen Übungen und gab in übersichtlicher Weise ein Bild des gesamten Obstbaus von der Pflanzung bis zur Ernte. Die Teilnehmer waren von dem Gehörten und Gesehenen hoch befricdigt und werden manche Nutzenwendung davon machen. Herr Winkelmann fand den aufrichtigen Dank der Kursteilnehmer.

Frisches Schweinefleisch. Wir lesen im Stuttgarter Neuen Tagblatt von Stuttgart: „Frisches Schweinefleisch ist in Stuttgart nach wie vor sehr knapp. Seit November 1918 konnte nur etwa der 3. Teil der Bevölkerung damit beliefert werden. Der Preis für das Pfund im Kleinhandel ist einheitlich (also auch für „Vorzugsstücke“) auf 2,20 M. festgesetzt worden.“ Das ist eine überraschende Nachricht, denn bei uns in Altensteig weiß man als Nichtschlächterverfänger ja gar nicht mehr, was Schweinefleisch ist, wenigstens hat man seit Jahren kein Gramm mehr bekommen können. In Stuttgart aber kann auch jetzt noch ein Drittel der Bevölkerung mit Schweinefleisch beliefert werden!

Nachricht aus Rumänien. Nach amtlicher Nachricht befinden sich in Rumänien und in den von den Rumänen besetzten Gebieten keine deutschen Truppen mehr. Das noch zurückgehaltene Sanitätspersonal, ungefähr 250 Aerzte, Krankenpfleger und Krankenschwestern, wird bald nach Deutschland zurückgeschickt werden. Es verbleiben dann noch 1500 Soldaten in Behandlung, von denen die meisten geheilt sind. Diese werden mit den Ärgen, die die rumänischen Gefangenen zurückbringen, nach Deutschland geschickt werden.

Briefe an unsere Schwaben in Odesa. Demnächst wird ein Offizier als Kurier zu den in Odesa befindlichen württembergischen Truppen reisen. Briefe oder Karten an Angehörige, die dem Kurier mitgegeben werden wollen, sind bis spätestens 13. ds. Mts. auf dem Geschäftszimmer der 7. Landwehr-Division, Stuttgart 45, einzuwerfen.

Obhausen, 8. März. Als Ergebnis der vorgenommenen Sammlung zu Gunsten der Volkshilfe für würtbg. Kriegs- und Zivilgefangene kam die schöne Summe von M. 826.10 verzeichnet werden.

Nagold, 8. März. Ueber das Siedlungsweesen in Württemberg in besonderer Anwendung auf die Nagolder Wohnungsbaufrage sprachen vorgehens abend Prof. Dr. Wagner und Rechtsanwalt Dr. Göhrum von Stuttgart.

Nagold, 9. März. (Ausstellung.) Heute wurde hier die Ausstellung des Schwäb. Bürgerheims, Zweigstelle Nagold, in den unteren Räumen der Gewerbeschule eröffnet. Der Verein „Schwäb. Bürgerheim“ bezweckt Kriegsgelasteten, Kriegsteilnehmern, auch Personen in bedürftiger Lage aus Stadt und Land, die Möglichkeit der Erwerbung einer preiswerten Anstaltung zu geben. Diese Einrichtung entspricht einem wirklichen Bedürfnis unserer Zeit und die Ausstellung ist das Mittel, zu zeigen, was vermittelst des Schwäb. Bürgerheims erworben werden kann. Ein Besuch der Ausstellung ist deshalb den oben erwähnten Kreisen, aber auch allen, welche der Sache Interesse entgegenbringen, zu empfehlen. Die Hauptstelle des Schwäb. Bürgerheims in Stuttgart hat eine Reihe einfacher Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen, hauptsächlich aus Lameholz, die zu billigen Preisen zu erwerben sind, der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Im übrigen haben die Nagolder Möbelgeschäfte eine stattliche Reihe schöner Zimmereinrichtungen zur Ausstellung gebracht und außerdem ein Geschäft in Obhausen, die Firma Peter Enslin. Das ganze ist von den Herren Schreinermeister Gabel und Gewerbelehrer Raich geschmackvoll zusammengestellt, so daß die Zimmer einen wohlthätigen, die besseren einen recht gebieterischen Eindruck machen. Auch Teppiche und Bettzeugstücke sind in einem besonderen Zimmer ausgestellt. Daß die Ausstellung reges Interesse findet, zeigte der zahlreiche Besuch, der heute zu verzeichnen war.

Halterbach, 10. März. (Stadtschultheißenkandidaten-vorstellung.) Am gestrigen Sonntag nachmittag fand im Rammfahl die Vorstellung der Bewerber um die erledigte Stadtvorstandsstelle statt. 5 Verwaltungsbeamten, nämlich: Alfred Nichte, bei der Stadt. Schulpfleger Stuttgart, Stadt. Assistent Kahlwein in Heilbronn, Polizeiaffizient Knauß in Stuttgart, Oberamtssekretär Landenderger in Neuenbürg, Gemeindefreier Pfister in Steinheim (früher eine Zeitlang Amtsdirektor in Halterbach) stellten sich der vollzählig anwesenden Wählerschaft mit programmatischen Reden vor. Die erstgenannten 4 Kandidaten entwickelten in ruhiger, sachlicher und gewinnender Weise ihre Grundsätze, von denen sie sich im Falle ihrer Wahl bei Ausübung des Ortsvorsteheramts leiten lassen würden und es machte den Eindruck, daß keiner dem andern an Eichtigkeit und Begeisterung nachsteht, so daß den Halterbachern die Wahl schwer fallen dürfte. Der 5. Bewerber (Pfister) hat die Wege verfehlt, die zu den Herzen der Wähler führen, wurde persönlich, schimpfte über die bisherige „Lotterwirtschaft“, setzte seine mitandibierenden Kollegen in ihrer Eichtigkeit und Qualifikation grandios herunter und scheint sich damit sein eigenes Grab gegraben zu haben. Für alle Fälle erklärten sich die 4 anderen Herren solidarisch, in corpore ihre Bewerbung zurückzugeben, falls sich zeigen sollte, daß die Kandidatur Pfister bei der Wählerschaft auch nur einigen Anklang findet. Am 20. ds. Mts. findet die Wahlhandlung statt, sofern nicht deren Verschiebung wegen der gegenwärtig der Landesversammlung zur Beratung vorliegenden Neubekanntmachung des Gemeindevahlrechts behördlicherseits angeordnet wird.

Göttelstingen, 8. März. (Schultheißenwahl.) Bei der heute stattgefundenen Schultheißenwahl wurde Gutshof. Johs. Theurer zum Ortsvorsteher unserer Gemeinde gewählt.

Freudensdorf, 8. März. Im Alter von 70 Jahren ist Viehhändler Dr. Lieb einem längeren Leiden, von dem keine Genesung mehr zu erhoffen war, erlegen.

Stuttgart, 9. März. (Erster Ratentwurf.) In dem Entwurf eines Gesetzes betr. den ersten Nachtrag zum Finanzgesetz für das Rechnungsjahr 1918 werden u. a. gefordert: für den Neubau einer Haus- und Dampfkraft in Tübingen als 3. Teilbetrag 670 000 M., für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstalten 60 Millionen M. Es kommen folgende Nebenbahnen in Betracht: Spaichingen—Nuplingen, Breda—Rüschbach, Biberach—Ulmweiler, Schönaicherst—Schönaich—Waldenbuch oder Schönaicherst—Schönaich und Unterrißingen—Waldenbuch, letztere im Zusammenhang mit der Nebenbahn Baihingen a. F.—Leinselden—Echterdingen, ferner Schönbach—Kottweil, Künzelsau—Forstberg, Baihingen a. F.—Unterrißingen, Unterrißingen—Heubach, Göppingen—Boll, Dornstetten—Pfalzgrabenweiler und Klosterreichenbach—Landesgrenze. Der Aufwand für die Anschaffung neuer Lokomotiven und Wagon berechnet sich auf 27 Millionen Mark, wovon jetzt 24,5 Millionen gefordert werden.

Stuttgart, 9. März. (Todesfall.) Der bekannte Großkaufmann Georg Friedrich Chevalier ist im 77. Lebensjahr gestorben. Er betätigte sich hervorragend in der inneren und äußeren Mission.

Stuttgart, 8. März. (Forderungen der Rotkanddarbeiter.) Die zu einem Verband zusammengeflohenen Rotkanddarbeiter haben an die Stadtverwaltung die Forderung gerichtet, bei Rotkandarbeiten als Stundenlohn für Arbeiter über 18 Jahren 1,70 M., für Arbeiter unter 18 Jahren 1,35 M. zu gewähren.

Stuttgart, 9. März. (Aufreizung.) In einem unter der Stuttgarter Arbeiterschaft verbreiteten Flugblatt haben die Spartakisten zu einem Waffen-

Legte Nachrichten.

W.B. Berlin, 10. März. Wie die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn mitteilt, sei an eine Wiederaufnahme des Betriebes vorläufig nicht zu denken, da die Angekloften auf den unerfüllbaren Forderungen: vorheriger Entsetzung der Freiwilligenstruppen aus Berlin, Bezahlung der Streiktage und Wiedereinstellung gemahreter Angeklofter beharren.

W.B. Amsterdam, 10. März. In fast allen englischen Blättern, die gestern hier erschienen sind, wird dringend die Notwendigkeit betont, die Friedensverhandlungen mit Rücksicht auf die gefährliche Lage in Mittel- und Südost-europa möglichst zu beschleunigen.

W.B. Amsterdam, 10. März. In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 6. März drängten Lord Lansdowne und Lord Barmoor auf rasche Milderung der Blockade. Lord Lansdowne sagte, die Verhältnisse in Mitteleuropa steuerten anscheinend einer Katastrophe zu, die vielleicht eine der verhängnisvollsten sein würde, die jemals in der zivilisierten Welt vorgekommen sei. Lord Barmoor erklärte: Wenn die Blockade nicht gemildert werden kann, so fürzen wir auf dem Kontinent Millionen von Menschen in die Greuel der Hungersnot. Das würde das schrecklichste Verbrechen der Geschichte sein.

Berlin, 10. März. Von der Besetzung der Pichtenberger Post retteten sich der „Post-Zeitung“ zufolge drei Soldaten, die bereits an die Wand gestellt worden waren und erschossen werden sollten, im letzten Augenblick dadurch, daß sie erklärten, zu Spartakus übergehen zu wollen. Sie sind dann entflohen. Sie bestätigten, daß die übrige Besatzung von den Spartakisten ermordet wurde, und ebenso den Mord an den Beamten des Polizeipräsidiums.

In der Frankfurter Allee stellten die Spartakisten drei Mann der Regierungstruppen, die ihnen in die Hände gefallen waren, an die Wand und erschossen sie. Ein anderer Soldat wurde durch Selbsttödtung getötet.

In der Wangelstraße wurde ein mit dem Roten Kreuz ausgestattetes Krankenautomobil von bewaffneten spartakistischen Blockisten überfallen. In dem Automobil liegende verwundete Soldaten wurden zum Entsetzen des Publikums herausgerissen und sämtlich getötet.

Berlin, 10. März. Um die Bevölkerung aufzuheizen, halten vom Spartakusbund mit 20—30 M. pro Tag bezahlte Agenten in den östlichen Stadtteilen wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, Brandreden gegen die Freiwilligenverbände. Sie tragen feidgraue Uniform und nachgemachte Abzeichen der Freiwilligenkorps.

Berlin, 10. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Braunschweig erfährt, ist Braunschweig der Sammelplatz aller Verpöngten. Der ununterbrochen dort weilende frühere Berliner Polizeipräsident Eichhorn hat jetzt seinen Dreanome Kühl abgelegt. Gestern und vorgestern sei er in großen parteipolitischen Versammlungen unter seinem richtigen Namen aufgetreten.

Berlin, 10. März. In Leipzig kam es am 8. März, als der Streik zusammenbrach, und die Vertreter der Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit beschloffen, am Johanneßplatz, dann in der inneren Stadt, aber auch in den äußeren Stadtteilen zu Schießereien. Die ganze innere Stadt wurde abgesperrt.

Berlin, 10. März. Die Spartakusbewegung in Oberschlesien kehrt sich weiter aus. Russische, polnische und deutsche Volkswirtschaftler agitieren gewaltig. Ein Hauptanschlag war für die Nacht zum Sonntag vorgesehen. Laut „Post-Zeitung“ wurde die Absicht der Spartakisten durch das entschiedene Eingreifen der Truppen der 117. Inf.-Div. vereitelt.

Bremen, 10. März. Bei den Wahlen zur Bremer Nationalversammlung erhielten die Mehrheitssozialisten 40 367, die Unabhängigen Sozialisten 24 872, die Kommunisten 10 739, die Demokraten 24 774, Landeswahlverband 16 037, Christliche Volkspartei 2563, Kleinhandel 2688, Verfassungspartei 1343, l. w. m. Angestellte 864 St. Die Ergebnisse aus den Landgebieten stehen noch aus.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Ein Willkommgruß für die heimgekehrten Krieger unserer Gemeinde Altensteig.

Inhalt: Begrüßungsansprache von Stadtpfarrer Haug und Gedächtnistafel für die Gefallenen, Witwen, Vollwaisen, Gefangenen und Vermissten.

Preis Mark 1.—

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig-Dorf.



Brenn- u. Papierholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Mittwoch, den 12. März, ds. Js. nachm. 4 Uhr
 auf dem Rathaus 170 Kub. gemischtes Brenn- u. Papierholz
 aus dem Gemeinewald Eywald.
 Kaufsliebhaber sind eingeladen.
 Den 8. März 1919.

Gemeinderat.

Statt Karten.

Pforzheim-Altensteig-Dorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
 unserer am
Dienstag, den 11. März 1919
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Altensteig-Dorf
 stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Christian Feiler Bautechniker, Sohn des Christian Feiler, Pforzheim	Johanna Kern Tochter des Friedr. Kern Bauer in Altensteig-Dorf.
--	--

Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig-Dorf.

Altensteig.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Lieferung sämtlicher Sorten

Hausbrand- und Industriekohlen

für 1919/20 und bittet, zuge dachte Aufträge baldmöglichst schriftlich mit überweisen zu wollen.

Caroline Luz
Kohlenhandlung.

Altensteig.

Meiner verehrl. hiesigen und auswärtigen Kundschaft zur gef. Kenntnisnahme, daß ich heuer einige größere Posten

Ia. Württembergischer Rotklee samen

noch sehr günstig einkaufen konnte und empfehle ich etwaigen Bedarf frühzeitig bei mir aufgeben zu wollen, da Samen außerordentlich rar und später nicht mehr zu beschaffen sind.

Gleichzeitig empfehle in besten, reimsfähigen Qualitäten:

**Weißklee, Schwedenklee,
 Hopfenklee, Luzernklee,
 Grassamen-Mischungen**

zu billigsten Preisen.

Chr. Burghard jr.

Ge: ebene:

Echtes Pergamentpapier
 für Quittungen und Räte
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchbldg.

Magold: Frau Karoline Keller, geb. Kempf, Kaufmanns-Witwe, 64 J.
 Rohrdorf: Fabrikant Paul Seeger, in Firma Gebr. Seeger, 56 J.
 Freudenstadt: Dr. med. Theob. Lieb, Oberamtsarzt und Medizinalrat.

Forstamt Simmersfeld.

Schotter-Akkord.

Am Samstag, den 15. März, nachm. 2 Uhr wird im Gasthaus z. Löwen in Simmersfeld im öffentlichen Abstreich vergeben: Das Brechen von 20 ehm. Sandsteinen im Gelfelhardt. Die Zufuhr von 60 ehm. Splittsteinen vom Kohlhäusle. Die Lieferung u. Zufuhr von 120 ehm. Kalksteinen, ebenso das Kleinschlagen dieses Materials.

Altensteig.

Die hiesigen Bienenzüchter wollen mir umgehend ihre Völkergahl mitteilen.

Kächele.

Altensteig.

Vor meinem Hause wurde ein

Portemonnaie

gefunden.

Frau Güterbeförd. Henzler.

Altensteig.

Einem starken



Zugochsen

verkauft

R. Silber.

Martinsmooß.

Pferdeverkauf.



Von 3 mittleren Zugpferden
 feigt eines, weil überzählig, beu Verkauf aus.

Martin Schaible, Bauer.

Altensteig.

Ein zweijähriges

Fohlen

ein wenig eingefahren, hat preiswert zu verkaufen

Johs. Kalmbacher
 Ronhardt.

Altensteig.

Gesucht

wird auf 1. April

Zimmermädchen

das schon in gutem Hause gedient hat und Kenntnisse im Nähen und Bügeln besitzt von

Frau Fabr. Gg. Wagner
 Galtw, Bischofsstraße.

Altensteig.

Korbwaren

Waschkörbe

viereckig und oval, gewürfelt und einfach geflochten.

Armkörbe
 Henkelkörbe
 Arbeitskörbe
 Kinderkörbe

Körbe für Haus und Landwirtschaft
 Ausklopfer
 Fußmatten
 Sorgobesen
 Straßenbesen

empfehle billigst

J. Wurster.

Altensteig.

Felder-Verkauf.

Am Donnerstag, den 13. März, nachmittags 2 Uhr bringe ich auf dem hiesigen Rathaus meine sämtlichen Felder zum zweiten und letzten mal

cirka 12 Morgen

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
 Kaufsliebhaber sind eingeladen.

A. Blöchle z. Hirsch.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche und treusorgende Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester Schwägerin und Tante

Anna Schaible

geb. Hahn

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 61 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet
 im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
 der Gatte:

Louis Schaible.

Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr.

Simmersfeld.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Tante und Note

Katharine Ghnis

nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Kentschler.

Beerdigung am Dienstag Mittag 2 Uhr.

Spielberg, 10. März 1919.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Großvater

Friedrich Stichel

Fuhrmann, gew. Metzger

gestern Abend 6 Uhr nach längerem Leiden im Alter von über 75 Jahren verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die trauernde Gattin:

Anna Maria Stichel geb. Ehret.

Beerdigung am Mittwoch Mittag 1 Uhr.

